Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Burgen und Schlösser Badens

Schuster, Eduard

Karlsruhe, [1908]

Einleitung

urn:nbn:de:bsz:31-329990

Visual Library

Der Klettgau.

(Mit 9 Abbildungen.)

Einleitung.

Der Klettgau war der kleinste unter den deutschen Gauen am rechten Ufer des Oberrheins. Er grenzte im Osten an den Hegau, südlich an den Rhein, im Westen bildete die Wutach von der Mündung aufwärts bis Schleitheim, im Norden das Randengebirg die Grenze.

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts kam die Herrschaft Tiengen, die bis dahin zur Landgrafschaft Stühlingen und somit zum Albgau gehört hatte, an die Grafen von Sulz, welche Landgrafen im Klettgau waren und Tiengen zum Wohnsitz wählten, womit diese Herrschaft dem Klettgau einverleibt wurde, welche erweiterte Gaugrenze auch hier zu Grund gelegt ist.

Der Gau gehört heute mit seinem größeren Teil zum Kanton Schaffhausen, einen kleinen Teil besitzt der Kanton Zürich und der Rest gegen die Wutach zu ist badisch, durch welche Trennung auch bei der Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses eine gewisse Entfremdung nicht ausgeblieben und wodurch die allgemeine Gaubezeichnung weniger mehr allgemein gebräuchlich ist; sie gilt hauptsächlich nur noch für die Gegend des Neunkircher Tals. Der badische Teil des Gaues gehört zum Amtsbezirk Waldshut, nachdem die alten Ämter zu Tiengen 1819, zu Jestetten entgiltig 1872 aufgehoben wurden.

Schaffhausen und sein reiches Spital hatten schon vom Ende des 14. Jahrhunderts an vor dem Anschluß an die Schweiz von dem geldbedürftigen Adel des Klettgaues verschiedene Besitzungen erkauft, und 1402 hatte die Stadt vom Bischof von Konstanz dessen Rechte und den Besitz in den Hauptorten Hallau, Löhningen, Neunkirch u. a. zunächst pfandweise und später ganz an sich gebracht. Doch erst 1656 gelang es der Stadt, die Oberherrlichkeit über diesen klettgauischen Besitz vom Landgrafen Johann Ludwig von Sulz für 50000 Gulden zu erwerben.

Auch Zürich hatte 1455 eine Gelegenheit ergriffen, um die im Klettgau liegende, den Freiherren von Thengen zu Eglisau gehörige Burg Eglisau a./Rh. besetzen zu können, da die Herren von Thengen das Raubrittertum begünstigten. Nach erfolgter Einnahme behielten die Züricher das Schloß und kauften dasselbe mit der Herrschaft, zu der noch die Orte Hüntwangen, Rafz, Wasterkingen und Wyl gehörten, den Besitzern ab, und seitdem gehört diese ehemalige Herrschaft zum Kanton Zürich. Im Jahr 1650 konnte auch Zürich die Landeshoheit über diese Orte um 34000 Gulden von dem Grafen von Sulz erwerben.

Der Klettgau erscheint urkundlich erstmals im 9. Jahrhundert, und als Gaugrafen treten auf: Landfried 827, Adalbert, Gotsberg 876—92; dann fehlt längere Zeit jede Spur, bis wieder Radeboto 1023 und als letzte die Brüder Gerung 1067—87 genannt werden.

Aus dem Gau ging die Landgrafschaft Klettgau hervor, welche an die Burg Balm gebunden war, wo auch die Gaugrafen ihren Sitz hatten. Als Landgraf wohnte dann Johann von Habsburg-Laufenburg auf diesem Schloß, welches er 1294 von den Freiherren von Regensberg erworben hatte. Nach dem 1408 erfolgten Erlöschen des Hauses Habsburg-Laufenburg im Mannesstamme ging der Besitz an den mit der Habsburgischen Erbtochter Ursula verheirateten Grafen Rudolf von Sulz über. Nachdem auch diese Familie 1687 im Mannesstamme ausgestorben war, kam der Klettgau durch Heirat einer Gräfin Sulz wit dem Fürsten von Schwarzenberg an dieses Haus, bei welchem die Landeshoheit bis zum Anfall an Baden 1806 blieb, während der ganze Schwarzenbergische Besitz erst 1812 von Baden erworben wurde.

Tiengen, dessen Schloß früher schon den Herren von Krenkingen und dann den Landgrafen von Sulz als Wohnsitz gedient hatte, wurde Hauptsitz der schwarzenbergischen Regierung, während die Fürsten meist auf ihrem Schlosse in Ostfranken wohnten. Die Familie Schwarzenberg war im 16. Jahrhundert in den Grafenstand und etwa hundert Jahre später in den Fürstenstand erhoben worden.

Das mächtigste Adelsgeschlecht des Klettgaues waren die im frühen Mittelalter auftretenden Herren von Weißenburg, die aber schon 1125 ausstarben und als deren Nachfolger im Besitz der Veste und Herrschaft Weißenburg ein Zweig der im Albgau ansässigen Herren von Krenkingen erscheint, der sich dann auch von Weißenburg nannte. In dieser Zeit wurde das bei Riedern hoch über dem Schwarzbachtal stehende Schloß Neu-Krenkingen erbaut, welches mit der Veste Weißenburg infolge der Bedrückung des Klosters Rheinau durch die Herren von Krenkingen, die zwar dessen Schirmvögte waren, 1281 von Rudolph von Habsburg zerstört wurde. Die Familie von Krenkingen erlosch im Klettgau im 15. Jahrhundert.

Außer diesen beiden Dynastenfamilien gehörten noch die von Randenburg und besonders die später als Grafen erscheinenden Herren von Küssaberg im Klettgau zu den vornehmsten Geschlechtern. Das Stammschloß der ersteren steht heute noch auf dem Schloßranden in Trümmern; sie selbst zogen bald nach Schaffhausen, wo sie Bürger waren, das erbliche Schultheißenamt innehatten und um 1500 erloschen.

Die Herrren von Küssaberg saßen auf der hochgelegenen Burg dieses Namens, die schon im 9. Jahrhundert genannt wird und die mit der dazu gehörigen Herrschaft von dem Letzten des Geschlechts, Heinrich von Küssaberg, im Jahr 1245 kurz vor seinem Tode an das Bistum Konstanz verkauft wurde.

So waren denn mit dem 14. Jahrhundert die alten Dynastengeschlechter im Gau verschwunden und mit ihnen der größte Teil des Orts- und Lehensadels, der nirgends besonders hervorgetreten ist.

Das Bistum Konstanz besaß im 13. Jahrhundert die Herrrschaft Tiengen, die aber 1262 als Mannslehen an die Herren von Krenkingen kam, während die 1245 vom Bistum erworbene Herrschaft Küssaberg 1497 an die Grafen von Sulz abgetreten wurde, bei denen sie dann blieb. Der Besitz des Hochstifts im Gau beschränkte sich fortan bis 1803 auf Schloß und Herrschaft Rötteln und Weißwasserstelz.

Von geistlichen Stiften waren Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen und besonders Kloster Rheinau im Gau begütert. Die Hauptbesitzungen von Allerheiligen lagen aber im Hegau, wo auch sein Stifter, der Graf von Nellenburg, wohnte und im obern Albgau, während Rheinau großen Besitz im Klettgau hatte. Diese auf einer Rheininsel 6 km unterhalb Schaffhausen stehende, zum Kanton Zürich gehörige ehemalige Benediktiner-Abtei Rheinau, die in der Hauptsache heute noch erhalten ist, dient seit Aufhebung des Klosters 1862 als Landesirrenanstalt. Die Gründung des Klosters wird auf das 8. Jahrhundert zurückgeführt; sicher erscheint es in Urkunden des 9. Jahrhunderts und war immer freies Reichsstift, das sich 1465 unter den Schutz der Eidgenossen begab und 1803 dem Kanton Zürich einverleibt wurde. Das Kloster hatte zwar auch bedeutenden Besitz in der Schweiz, schwang sich aber nie zu einem Stift ersten Ranges empor.

Die Abtei wird in der Geschichte des Klettgaues durch die heftigen Streitigkeiten mit ihren Schirmvögten von Krenkingen und den Grafen von Sulz häufig genannt und konnte lange Zeit hierwegen nicht zur Ruhe kommen. Nachdem die Bedrückungen des Klosters durch die Herren von Krenkingen nach Zerstörung der Schlösser Weißenburg und Neukrenkingen 1281 aufgehört hatten, erhoben sich noch viel heftigere Zwistigkeiten mit den als Schirmherren auftretenden Grafen von Sulz, die erst mit Schleifung der Burg Balm und der Zwingveste Rheinau durch die Schaffhauser im Jahr 1499 ihr Ende erreichten.

Unter den zur Zeit des Mittelalters bekannten Burgen und Schlössern im Klettgau standen neun in dem jetzt badischen Teil desselben, wovon drei — wenn auch nicht völlig in ihrer alten Gestalt — erhalten sind und bewohnt werden: Jestetten, Rötteln und Tiengen.

Als stattliche Ruine mit großartiger Rundsicht steht noch das Hochschloß Küssaberg auf dem westlichen Ausläufer des Gebirgszugs zwischen Rhein und Neunkircher Tal, und ansehnliche Reste sind auch noch von der am Rhein unterhalb Kaiserstuhl gelegenen Burg Weiß- oder Hochwasserstelz erhalten, die mit dem gegenüber gestandenen Schwarzwasserstelz eine vollständige Rheinsperre bildete. Von Schloß Neukrenkingen stehen noch Teile der Ringmauern und Reste der Innenbauten.

Die Landschaft des Klettgaues bietet besonders dem Rhein entlang und im Randengebiet äußerst interessante und malerische Punkte, worunter Küssaberg sowohl durch seine Ruine, als durch die prachtvolle Aussicht in erster Reihe steht.

Durch die den Gau durchziehende Bahnlinie Basel—Konstanz und durch die vor einigen Jahren in Betrieb genommene Strecke Eglisau—Jestetten—Schaffhausen ist der Klettgau an den allgemeinen Verkehr gut angeschlossen, dem auch die linksrheinische Bahn von Koblenz nach Eglisau und die Wutachtalbahn dienen, während in neuester Zeit eine Straßenbahn von Schaffhausen nach Schleitheim und Stühlingen den nördlichen Gauteil mit dem Bahnnetz verbindet.

Als Literatur wurde benutzt: Die Geschichte des Klettgaues in Umrissen bis zur Reformation von Dr. Martin Wanner 1857; die Burg Küssaberg von Johann Meyer 1866; Küssenberg im bad. Klettgau von Samuel Pletscher, Schleitheim 1883; die Kunstdenkmäler des Großherzogtums Baden Kreis Waldshut 1892.

Wir gehen nun zur Beschreibung der einzelnen Burgen des Klettgaues über.